

Aus aller Welt.

Die verhängnisvolle Adresse. Große Fingigkeit bewies, wie wir in der Köln. Volksz. lesen, die Reichspost kürzlich in dem Städtchen N. Auf der Post war ein Palet ohne die zugehörige Adresse eingegangen, weshalb es mit einer Notadresse an die Adressatin bestellt wurde. Letztere machte jedoch Schwierigkeiten, da ihr die Absenderin unbekannt vorkam, und der Postbote mußte wieder umkehren. Später ließ die Adressatin sich zur Annahme bewegen und fand in dem Palet ihr früher entworfene Wäsche- und Kleidungsstücke. Nunmehr erinnerte sie sich auch allmählich des Namens der Absenderin, eines früher bei ihr bediensteten Dienstmädchens. Dieses, welches inzwischen eine neue Stellung angenommen hatte, hatte mit dem Inhalt auch das als Umhüllung dienende Papier gestohlen, welches noch von einer früheren gleichen Verwendung her die Adresse der Bediensteten trug. Von ihrer neuen Stelle aus hatte die Diebin die gestohlenen Sachen nicht etwa der Eigentümerin zurück, sondern ihren eigenen Eltern senden wollen. Sie hatte deshalb einfach die alte Adresse mit einer neuen überklebt. Unterwegs war das Palet jedoch nachgeordnet, die neue Adresse hatte sich abgelesen, und die Sachen gelangten infolgedessen mit Hilfe der Post an die rechtmäßige Eigentümerin zurück.

„Om Krüger“ zu Hause. Eine interessante Schilderung eines Interviews mit dem Expräsidenten Paul Krüger gibt Moersch in der letzten Nummer der Zeitschrift „Concord“. Das Gespräch fand in Krügers Villa in Mentone statt. Es ist nicht leicht sich Krüger zu nähern, denn er hat es für nötig befunden, sich gegen neugierige und indiscrete Besucher zu schützen. Der Besucher fand ihn, wie er gerade in einer biden holländischen Bibel blätterte, die auf einem Kirchentische aus Messing lag. Er sah da wie ein gefangener Löwe, der es müde geworden ist, gegen die Schranken zu schlagen. Er sieht nicht mürrisch aus und ist nicht bauerisch in seinem Benehmen, wie er so oft dargestellt worden ist; er ist glattfrisiert und ordentlich in seinem Anzuge. Ich zeigte ihm einige Seiten, die General Botha ihm geschrieben hatte, und die so endeten: „Die Sonne der Freiheit ist jetzt verdunkelt, aber nicht für alle Zeiten erloschen“. Dieser hoffnungsvolle Ausblick in die Zukunft gefiel ihm augenscheinlich, und er theilte diese Meinung. „Die Wege der Vorsehung sind unergründlich“, sagte er. „Wir müssen unseren Glauben auf die Vorsehung setzen.“ Diese Empfindung drückte er wiederholt aus. Ich wollte, daß er mir eine Sitzung gewährte; ich hätte den ausdrucksvollen Kopf in einer Stunde malen können, aber es war keine Zeit. Ich sah ihn dann zu bewegen. Frühere Erfahrungen haben ihm dies augenscheinlich verleiht, ganz besonders die realistische Darstellung einer berühmten holländischen Künstlerin. Als ich ihn verließ, nahm er meine Hände in die seinen, die eis-

kalt waren, und hielt sie umschlossen, während er feierlich sagte: „Ich danke Ihnen herzlich für die Sympathie und das Interesse, das Sie für mich und unsere Sache gezeigt haben. Wir dürfen nicht vergessen, daß Gott über alles herrscht, und ich hoffe, er wird Sie in allen Ihren Gedanken und Taten leiten, damit Sie Kraft haben, Ihre Arbeit fortzusetzen.“

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Reip's Taschenatlas vom Mittelrhein ist soeben in neuer Ausgabe im Verlage von Hobbings u. Vöckle in Stuttgart erschienen. Ladenpreis 1 M. Das Verzeichnis ist ergänzt und verbessert und enthält 16 Karten und Beschreibung dazu mit Uebersichtskarte, 2 Ansichten und 1 Plan von Frankfurt und der Saalburg. Auch eine Streckenliste des Gordon-Bennett-Rennens im Juni 1904 ist beigelegt.

„Solidarismus“, natürliche wirtschaftliche Erlösung des Menschen. Von Rudolf Diesel, Ingenieur in München. Verlag von R. Oldenburg, Berlin und München. Das Werkchen „Solidarismus“ ist keineswegs als Alltagsliteratur zu betrachten. Es entstammt der Feder eines der führenden Ingenieure, welcher durch seinen Beruf in die Lage gekommen ist, in die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse verschiedener Länder tiefen Einblick zu gewinnen und Gelegenheit hatte, Wesen und Werth sowohl der Arbeit als auch des Kapitals gründlich kennen zu lernen. Die Vorschläge des Autors zur Hebung des allgemeinen Volkswohles sind aus höchster ethischer Gesinnung entsprossen, und in langer Arbeit bis ins einzelne tief durchdacht. Ihre Verwirklichung würde, unseres Erachtens, eventuell von epochenmachender Bedeutung für den Fortschritt der Kultur sein, ja vielleicht eine neue Ära der Volkswirtschaft eröffnen können. Ein eventueller Meinungsbeitrag des Buches soll nur für die Propaganda der humanitären Pläne des Verfassers dienen.

„Erinnerungen eines Auswanderers“, von Johannes Gausse. Verlag von E. G. Helt in Großlichterfelde-Berlin. Broschirt M. 2.50. Diese „Erinnerungen“ bieten ein groß angelegtes Kulturbild, in dem Licht und Schatten gleichmäßig vertheilt sind. Der erste Theil „Im Zwischenland“ schildert die Zustände an Bord eines modernen Ozeandampfers, die sozialen Gegensätze, die dort unvermittelt aufeinander prallen. Das Stimmungsbild des ersten Theils verdichtet sich im zweiten „Die alte Neue Welt“ zu einer Handlung von dramatischer Kraft. Einen besonderen Reiz erhalten die „Erinnerungen“ durch den großen Hintergrund, auf dem sich die einzelnen Episoden abspielen. Es ist die kolombische Weltanschauung von 1883 und die mit ihr zusammenhängenden Ereignisse, die Hungerrevolten der Arbeitslosen in Chicago und der „Chicagoer Tag“, die zusammen den Blick von dem Einzelschicksal auf das Allgemeine lenken.

„Tage des Lebens“, von Theodor Schulte-Hel. Verlag von E. G. Helt, Großlichterfelde-Berlin. Broschirt M. 1.20. Den bedeutamen gedanklichen Inhalt dieser eigenartigen Dichtung kennzeichnet der Dichter selbst in dem kurzen Vorwort: „Da ich vor Gottes Garten mit den Cherubim kämpfte, die mit dem bloßen hauernden Schwert den Weg zu dem Baume des Lebens bewahren, wuchs unter mir aus dem Blut meiner Wunden dies Werk.“

Im Kampfe um gesunde Nerven! Ein Wegweiser zum Verständnis und zur Heilung nervöser Zustände. Für Ärzte und Laien bearbeitet von Dr. med. N. Marcinowski, leitendem Arzte des Sanatoriums Woltersdorfer Schloß bei Berlin. Preis 2 M. Verlag von Otto Salle in Berlin W. 30. Nichts Geringeres als die Umwandlung des nervösen Schwächlings zu einer kraftvollen, in sich geistigten Persönlichkeit ist dem Verfasser der Zweck aller Nerventherapie. Für Körper und Geist bilden seine Grundzüge eine wohl durchdachte Schule, durch die uns „Im Kampfe um gesunde Nerven“ Gesundheit und kraftvolle Frische bei möglichem Ernst recht wohl erreichbar erscheinen.

Sicher und schmerzlos seit 30 Jahren wirkt das bewährte **echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel**, Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma: **Kronen-Apothek, Berlin**. Depot in den meisten Apotheken und Drogerien. 54/888



Sunlight-Seife

Blank und blühend werden Schüssel, Topf und Pfanne und alle Küchengeräte, wenn man sie mit Sunlight Seifenwasser scheuert. Die lästigen Fettansätze und die üblen Gerüche, welche Fische, Gemüse — wie etwa Kohl, zurücklassen, werden mühelos entfernt. Man schabe etwas Sunlight Seife in warmes Wasser, wodurch eine reiche Seifenlauge erzielt wird. Die Arbeit des Scheuerns ist eine geringe, während Küche und Geschirr in köstlicher und appetitlicher Sauberkeit erglänzen. Eine blank und blühende Küche ist ein größerer Schmuck des Hauses, als die kostbarsten Damastmöbel der guten Stuben. Man verwende Sunlight Seife zur Wäsche, zum Scheuern und zu allen Reinigungsarbeiten des Haushaltes.

Von heute an: Bedeutende Preisermässigung

auf sämtliche

Paletots, Jacken, Capes, Jackenfleider.

Langgasse 20.

J. Hertz,

Langgasse 20.